

# verbal newsletter

---

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

[www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Jahrgang XIX

2/2018

---

**„Gerade die angewandte LinguistIn, die sich auch so gerne mit Diskursen und deren Analyse befasst, sollte sich bewusst (!) sein, dass disziplinäre (Selbst- und Fremd-)Zuordnungen, auch wenn sie für bestimmte Zwecke und in bestimmten Kontexten ihre ‚pragmatische‘ Berechtigung haben mögen, keine absoluten Kategorien darstellen, sondern eben nur diskursive Konstruktionen sind.“** (Stegu 2011: 32) In den fünf Chemnitzer Jahren riss der Kontakt zu Wien nicht ab, denn Martin Stegu engagierte sich weiter stark in verbal, dem österreichischen Verband für Angewandte Linguistik, für dessen Gründung er die Initiative ergriffen hatte und die 1994 gelungen war. Er übernahm als Erster die Funktion des geschäftsführenden Vorstands dieses Verbands, der unter dem Dach der Weltvereinigung Association internationale de linguistique appliquée AILA beheimatet ist. In der Funktion als Geschäftsführer, später als Vorsitzender und nun als Beirat gab und gibt er in verbal seinen Anliegen in Forschung und Gesellschaft eine markante Stimme und prägt die Aktivitäten des Verbands maßgeblich mit.

VERBAL  
DANK

BERICHTE UND  
PROJEKTE

DISSERTATIONEN &  
MASTERARBEITEN

NEUE  
BÜCHER

KONFERENZEN

- 4 *verbal dankt*
- 6 *Berichte*
- 11 *Ankündigungen*
- 12 *Dissertationen Abstracts*
- 15 *Masterarbeiten Abstracts*
- 22 *Seminararbeit Abstract*
- 23 *Neuerscheinungen*
- 26 *Konferenzen*
- 28 *Kurz notiert*
- 29 *Hinweise für verbal-AutorInnen*



Textauszug auf dem Cover:

Handler, Peter; Kaindl, Klaus; Wochele, Holger (2017): Einleitung.

In: Handler, Kaindl, Wochele (Hrsg.): Ceci n'est pas une festschrift.

Texte zur Angewandten und Romanistischen Sprachwissenschaft für Martin Stegu, Logos, 13.

verbal Newsletter Jahrgang XIX, Ausgabe 2/2018

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

**Herausgeber:** verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

**Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte:** siehe „Hinweise für die AutorInnen“ **Bezugsbedingungen:** Jährlich erscheinen 2 Hefte.

**Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter**

**sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept und Satz:** Oliver Nutz

ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

*Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser  
des verbal-newsletter!*

Es ist wieder einmal so weit – time flies – der Vorstand von Verbal wurde (dieses Mal per Umlaufbeschluss) neu gewählt.

Natürlich ist diese an sich freudige Mitteilung auch mit Abschiednehmen verknüpft – wir verabschieden uns mit einem weinenden Auge von unseren langjährigen Vorstandsmitgliedern Barbara Seidlhofer und Manfred Kienpointner und bedanken uns aufs Herzlichste für ihre wertvolle Arbeit in den letzten beiden Jahrzehnten! Beide haben verbal von Anfang an begleitet, mitbegründet und viele Jahre eine wichtige Funktion erfüllt. Wir freuen uns, dass beide für ihre Nachfolge Sorge getragen haben, sodass sowohl die Verbindung zum Weltverband AILA als auch jene zu den Innsbrucker Linguist\_innen in besten Händen sind.

Besonders erfreulich ist, dass uns unser „Urgestein“ Martin Stegu trotz seiner bevorstehenden Pensionierung auf Bitte vieler Vorstandsmitglieder im Vorstand erhalten bleibt – nous t'en sommes très reconnaissants, cher Martin! Das Cover dieses Verbal-Newsletters sei als Hommage am Martin Stegu und seine umfangreiche Publikationstätigkeit verstanden. Die Rubrik „verbal dankt“ (S. 4/5) zeugt von der großen Wertschätzung, die wir ihm alle entgegenbringen. Die Vorstellung der Festschrift anlässlich seiner Pensionierung finden Sie auf S. 24.

Wir begrüßen Marietta Calderón Tichy, Ursula Doleschal, Sabine Lehner, die sich auf S. 7 dieses Newsletters selbst vorstellt, sowie Hermine Penz sehr herzlich als neue kooptierte Beirätinnen.

Unser größter Dank gebührt unserer Vorsitzenden Eva Vetter, die sich nun nach vierjähriger besonders engagierter Tätigkeit aus dieser Funktion verabschiedet. Wir haben so manche sprachenpolitische und technische Herausforderung (neue Homepage) gemeinsam gemeistert. Merci, chère Eva, pour tout

– tu es un trésor!

Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle „alten“ und neuen Vorstandmitgliedern, wir wissen natürlich alle, dass ehrenamtliche Arbeit nicht selbstverständlich ist!

Ich verabschiede mich nun aus meiner Funktion als geschäftsführende Vorsitzende von Verbal und habe die besondere Freude, diese an Jürgen Spitzmüller, Prof. für Angewandte Sprachwissenschaft an der Uni Wien, übergeben zu dürfen. Lieber Jürgen, auf weitere gute Zusammenarbeit in neuen Funktionen!

Wir alle wünschen Ihnen, liebe Leser/innen, erholsame Weihnachtstage und alles Gute, schöne Herausforderungen und viel angewandt-linguistisches Engagement für das Neue Jahr!

*Alexandra Wojnesitz*

*Design. Vorsitzende von Verbal*

## Ohne Martin Stegu gäb's verbal nicht

Zumindest nicht in dieser Form und mit dieser Geschichte. Das kann ich aus eigenem nahem Erleben behaupten. In meiner Erinnerung hat Martin Stegu seit Anfang der 1990er Jahre das Projekt betrieben, (wieder) eine österreichische Sektion der AILA zu gründen. Die Vorgängerorganisation, die auch an der WU, bis 1975 Hochschule für Welthandel, verortet war, war angeblich wegen Un-Aktivität eingeschlafen bzw. ausgeschlossen worden. Martin betrieb mit Konsequenz und Hartnäckigkeit die Gründung eines neuen österreichischen Verbandes für Angewandte Linguistik, dessen Name VERBAL bald gefunden war. Auf der österreichischen Linguistiktagung im Dezember 1994, die im Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in der Vogelsangasse in Wien stattfand, wurde schließlich die Gründungsversammlung durchgeführt, gut vorbereitet von einer Gruppe von LinguistInnen rund um Martin Stegu, dessen erster geschäftsführender Vorsitzender er war.

Gemeinsam mit Martin hab ich an dieser ÖLT einen Workshop zum Thema „Fremdsprachendidaktik und Übersetzungswissenschaft“ organisiert – der „I. verbal-workshop“ im Rahmen der ÖLT, wie der Untertitel des gleichnamigen Buchs sagt, dem viele weitere – Workshops und Bücher – folgen sollten. Denn die Publikation hat die Reihe „sprache im kontext“, herausgegeben von Ruth Wodak und Martin Stegu, begründet. Gemeinsam mit Martin und unterstützt von Heinz Kiko und dem Grafiker Andréas Gloger haben wir damals in unzähligen Sitzungen – Martin damals pendelnd zwischen Chemnitz-Zwickau und Wien – das Design des verbal-Logos und der Reihe entwickelt. Der nächste Band sollte übrigens Eva Vettters „Nicht mehr Bretonisch? Sprachkonflikt in der ländlichen Bretagne“ sein. Mittlerweile sind über 40 Bände erschienen. Eine Erfolgsgeschichte, die in erster Linie Martin Stegu zu verdanken ist.

Dass Martin in der nun bald ein Vierteljahrhundert andauernden Verbandsgeschichte durch die Mitarbeit an zahlreichen Stellungnahmen zur Sichtbarkeit von verbal in der Öffentlichkeit beigetragen hat, dass er ein besonders verlässlicher Teilnehmer an Vorstandssitzungen ist und sicher auch in Zukunft noch sein

wird, die er durch konstruktive, originelle und launige Beiträge bereichert, zeigt, dass er eine prägende Persönlichkeit der Angewandten Linguistik nicht nur in Österreich ist. Wie gesagt, ohne Martin Stegu ..

*Vielen Dank, lieber Martin.  
Rudi de Cillia*

## Verbal ist Martin und Martin ist ...

In meiner Erinnerung an verbal gibt es eine Gründungsgeschichte und, nicht untypisch für Geschichten dieser Art, weiß ich nicht mehr genau, ob ich sie wirklich miterlebt habe oder ob sie mir erzählt wurde. Die Stimmung war besonders, Aufbruch lag im Raum, die Blicke der vielen hochrangigen Linguist\_innen sind auf eine (bläulich schimmernde?) Präsentation gerichtet und (wir) alle wussten, dass etwas Neues beginnen würde. Einer der Initiator\_innen war ... genau. Dann reißt mein Film und als ich nach Jahren zu Beginn des neuen Jahrtausends bei verbal eingestiegen bin, um den Newsletter gemeinsam mit Verena Krausneker (viele Jahre) zu übernehmen, war Martin Stegu immer noch da. Immer da bei den Sitzungen, Martin Stegu war, nein ist verbal. Denn mittlerweile sind wieder viele Jahre vergangen und Martin bringt sich nach wie vor aktiv ein – manchmal impulsiv, oft humorvoll-pointiert, immer sachlich und kritisch den Dingen auf den Grund gehend. Der Verband hats gut, denn da ist einer, der aus Jahrzehnten an Erfahrungen schöpfen kann und die regelmäßig auftauchenden Themen – z.B. Gender im „Sommerloch“ – oder auch verbal-interne Diskussionen in ihrer historischen Kontinuität interpretiert. Damit prägt Martin die österreichische Variante der Angewandten Linguistik maßgeblich mit. Martin est et sera (merci!) .... et beaucoup plus.

*Eva Vetter*

## Sì sì, Martin è Verbal, e tanto di più!

Seine fachliche und institutionelle Bedeutung für Verbal wird ja hier schon von einigen gewürdigt; also möchte ich hinzufügen, dass Martin Verbal nicht

nur möglich gemacht hat, sondern auch bunter, lustiger und lebendiger! Oft, wenn wir in Vorstandssitzungen an einem Problem kiefelten, lieferte Martin nicht nur einen konstruktiven Beitrag, sondern sorgte auch für comic relief – mit einer amüsanten Formulierung oder einem originellen Blickwinkel. Kleine Szenen, die mir klar im Gedächtnis sind, obwohl sie schon viele Jahre zurückliegen, schließen eine mit ein, in der Martin anlässlich eines Klagenfurter ÖLT Conference Dinners im Restaurants Maria Loretto am Wörthersee ganz ohne ersichtlichen Auslöser ein Feuerwerk von komischen Szenen und Sagen in den verschiedensten Sprachen ablässt und in mehrere personae schlüpft (natürlich alle mit verblüffend perfektem Akzent), so dass wir alle vor lauter Lachen Seitenstechen bekommen und nicht essen können.

Ebenfalls legendär: in Diskussionen bei Konferenzen/nach Vorträgen seine scheinbar ‚naiven‘ Fragen mit entwaffnender Präambel („perhaps I completely misunderstood what you said, but ...“), die dann oft genau den Kern der Sache treffen bzw. quasi ‚die schlafenden Hunde in der Argumentation wecken‘. Und wenn wir schon bei Tier-Metaphern sind: eine, die sich mir bei Martin immer wieder aufdrängt, ist ‚Hase und Igel‘. Denn bei welcher Konferenz auch immer man/frau gerade angekommen ist, z.B. bei einem der AILA World Congresses in verschiedenen Kontinenten über die letzten 20+ Jahre: Martin ist immer schon da! Und in full swing, in regen Unterhaltungen mit DissertantInnen und Plenarvortragenden, und voll fokussiert auf die aktuellen Themen – und gleichzeitig natürlich auf die besten Restaurants in der Stadt. Martin ist nicht nur unglaublich vielsprachig, er scheint auch ein Mensch zu sein, der unterschiedliche Aspekte und sogar (scheinbare) Gegensätze mühelos zu vereinen vermag: Arbeit und Vergnügen, Gourmet-Genuss und Mayr-Kur, auf Reisen und an seinen E-Mails, naiv und scharfsinnig, ernst und lustig, politically totally incorrect und ‚echt alternativ‘ ... Three cheers to this versatility, and three cheers to Martin & Verbal!

*Barbara Seidlhofer*

## Wenn ich an Verbal denke ...

... dann denke ich gleichzeitig auch an Martin Stegu: - an sein aktives, konstruktives und zukunftsorientiertes Mitgestalten der Vorstandsarbeit; - seine spannenden Ideen, die zu sehr interessanten Diskussionen führten, so wie die Frage, was Angewandte Linguistik nun eigentlich sei oder sein sollte; - an seine unermüdliche Herausgebortätigkeit für „Sprache im Kontext“, eine Reihe, in der viele Verbalistas ein wissenschaftliches Zuhause fanden; - und ganz zentral an seine fröhliche, immer sehr wertschätzende Art und seine beeindruckenden kabarettistischen Fähigkeiten, mit denen er uns sehr willkommene humoristische Unterbrechungen in manch später Sitzung bescherte. Vielen, vielen Dank, Martin! Ich wünsche dir alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und hoffe, dass Verbal und andere angewandte linguistische Agenden noch auf viele Jahre ein Teil deiner Aktivitäten bleiben und dass wir uns oft und regelmäßig bei solchen Anlässen sehen werden!

*Ute Smit*

## Stichworte zu Martin Stegu

- Begnadeter Kommunikator
- Verhinderter Schauspieler
- Sprachtalent, polyglott
- Wäre gern Papst geworden, wegen dem Segen Urbi et Orbi
- In-Frage-Steller, Hinterfrager
- Sich-nicht-Festleger
- Geistreich, witzig, selbstironisch
- Genialer Vortragender
- Kultur- und Kulturen-Begeisterter
- Verbal-Gründer und -Begleiter
- Brückenbauer, Vernetzer
- Überaus liebenswert, Freund
- Der neugierigste Mensch, den ich kenne
- Explodiert manchmal und versöhnt sich noch öfter
- Wenn es ihn nicht gäbe, müsste man ihn erfinden
- Aber wer könnte ihn erfinden? Wieder nur der Martin Stegu!

*Eva Lavric*

## Bericht

**Protokoll Verbal-Generalversammlung, 27.10.2018, 18-19 Uhr, Univ. Innsbruck (im Rahmen der ÖLT)**

**Ort:** Univ. Innsbruck, Inst. für Sprachen und Kulturen, Innrain 52d, UR 40432, 4. Stock

**Anwesend:** Marietta Calderón Tichy, Monika Dannerer, Mi-Cha Flubacher, Jonas Hassemer, Manfred Kienpointner, Sabine Lehner, Heike Ortner, Daniel Pfurtschneller, Ina Pick, Marlene Schwarz, Ute Smit, Jürgen Spitzmüller, Eva Vetter (EV, Leitung), Alexandra Wojnesitz

**Begrüßung:** EV begrüßt die Mitglieder des erweiterten Vorstands und bedankt sich für ihr Kommen.

**1. Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Laut Statuten besteht der Vorstand aus folgenden neun Mitgliedern: dem/der Vorsitzenden, dessen/deren Stellvertreter/in (= dem/der geschäftsführenden Vorsitzenden), dem/der Schriftführer/in und dessen/deren Stellvertreter/in, dem/der Kassier/in und dessen/deren Stellvertreter/in sowie drei Beirät/inn/en. Der Vorstand ist beschlussfähig wenn alle eingeladen wurden und mind. die Hälfte anwesend ist – die Beschlussfähigkeit ist nicht gegeben. Es wird vereinbart, die Entscheidungen (neuer Vorstand, Rechnungsprüfung) für den Umlaufbeschluss vorzubereiten und diesen zunächst im Vorstand und dann von allen Mitgliedern abstimmen zu lassen.

**2. Genehmigung der Tagesordnung****3. Neuer Vorstand und GV**

Die Anwesenden besprechen folgende Vorschläge für den neuen Vorstand:

**Vorsitzende:** Alexandra Wojnesitz, alexandra.wojnesitz@univie.ac.at

**Geschäftsführender Vorsitzender:** Jürgen Spitzmüller, juergen.spitzmueller@univie.ac.at

**Schriftführerin:** Verena Krausneker, verena.krausneker@univie.ac.at

**stv. Schriftführerin:** Carmen Konzett-Firth, carmen.konzett@uibk.ac.at

**Kassierin:** Susanne Kopf, susanne.kopf@wu.ac.at

**stv. Kassierin:** Angelika Hechtel, angelika.hechtel@wu.ac.at

**Beiräte:**

Marie-Luise Pitzl, marie-luise.pitzl@univie.ac.at

Martin Stegu, martin.stegu@wu.ac.at

Heike Ortner, heike.ortner@uibk.ac.at

**Kooptierte Beiräte:**

Rudolf de Cillia, rudolf.de-cillia@univie.ac.at

Helmut Gruber, helmut.k.gruber@univie.ac.at

Barbara Hinger, barbara.hinger@uibk.ac.at

Ulrike Jessner, ulrike.jessner@uibk.ac.at

Sabine Lehner, sabine.lehner@univie.ac.at

Benedikt Lutz, benedikt.lutz@donau-uni.ac.at

Claudia Posch, claudia.posch@uibk.ac.at

Eva Vetter, eva.vetter@univie.ac.at

Ruth Wodak, ruth.wodak@univie.ac.at

Hermine Penz, hermine.penz@uni-graz.at

Ursula Doleschal, ursula.doleschal@aau.at

Marietta Calderón Tichy, marietta.calderon@sbg.ac.at

**4. Stellungnahme zum sprachlichen Handeln von Regierungsmitgliedern**

HO schlägt vor, dies in einen wissenschaftlichen Rahmen einzubetten (Workshop, Mini-Publikation z.B.), MK schlägt einen klaren inhaltlichen Ausgangspunkt vor (z.B. die Nähe zwischen Schleppern und MSF konstruiert von Kurz, „konzentriert halten“ von Kickl, „BinnenI ausmustern“ von Strache), JS schlägt Martin Luginbühl vor (Schweiz), der sich mit diesem Thema für die Schweiz bereits beschäftigt hat. JS berichtet vom Arbeitskreis „Sprache in der Politik“ in Deutschland. Darin ist z.B. Josef Klein (CDU-Abgeordneter) aktiv, den man ansprechen könnte. JS wird Luginbühl ansprechen. SL spricht die Möglichkeit eines Blogs an, der im Namen von verbal verfasst werden kann.

**5. „Sprache im Kontext“ neu: De Gruyter übernimmt „Sprache im Kontext“**

Neuer Vertrag wurde zugeschickt. 2 anstehende Publikationen werden noch bei Lang erscheinen. Der Vertrag könnte demnächst unterschrieben werden, dann kann Lang gekündigt werden. Die Reihe sollte dann auch bekannt gemacht werden.

**6. Verbal-Aktivitäten 2019**

- aktueller Stand (Liste offen)

- PAL Winter School „Verantwortung von Wissenschaft für die Gesellschaft“, Vorveranstaltung „Historischer Science Slam“ zum Jubiläumsjahr der Universität Innsbruck
- MK berichtet von Jubiläumsausstellungen „Sprachtelefon“ und „Sprache und Recht“ (Frühjahr, Frühsommer 2019)
- Austausch Wien-Chicago (JS mit Silverstein)

**7. Bericht der Kassierin**

(EV stellt die von Susanne Kopf vorbereiteten Folien vor)

- Großteil der Mitgliedsbeiträge noch nicht eingelangt (personelle Gründe)
- Angelika Hechtel wird stv. Kassierin
- Gros der Ausgaben: AILA-Beitrag und Workshop-Unterstützungen

**8. Nachträge (13.12.2018)**

- Die Entlastung des Vorstands erfolgte auf Grund der vorliegenden Rechnungsprüfungs- und Kasaberichts per Umlaufbeschluss am 5.12.2018.
- Die Wahl des neuen Vorstands erfolgte per Umlaufbeschluss, der am 18.12.2018 seine Wirksamkeit erlangt.

*Protokoll: Eva Vetter/ Alexandra Wojnesitz*

**Ein neues Mitglied im verbal-Vorstand stellt sich vor: Sabine Lehner**

Ich habe angewandte Sprachwissenschaft in Wien studiert und bin momentan ÖAW-DOC-Stipendiatin am Institut für Sprachwissenschaft. In meiner Masterarbeit habe ich mich mit dem österreichischen Asylverfahren auseinandergesetzt und untersucht, wie durch komplexe intertextuelle Transformationen und bestimmte Sprachideologien ‚(Un)Glaubwürdigkeit‘ in zweinstanzlichen Erkenntnistexten konstruiert wird. Meinem Interesse an diskursanalytischen Fragestellungen konnte ich 2015-2018 durch meine Mitarbeit im FWF-Projekt „Zur diskursiven Konstruktion österreichischer Identität/en 2015. Eine Longitudinalstudie“ (gemeinsam mit Ruth Wodak, Rudolf de Cillia und Markus Rheindorf) weiter nachgehen. In meinem Dissertationsprojekt beschäftige ich mich

mit Grenz- und Raumrepräsentationen in österreichischen öffentlichen Diskursen und in Narrativen von Geflüchteten. Neben der Diskursanalyse und zwei ethnographischen Untersuchungen (in einer Grundversorgungseinrichtung und einem Lernraum für Jugendliche mit Fluchterfahrung) setze ich Fotobefragungen und semistrukturierte Interviews ein, um u.a. die Lebens- und Wohnumstände von geflüchteten Menschen in Wien zu beleuchten. Seit 2015 leite ich mit anderen Kolleg\_innen den Arbeitskreis Mehrsprachigkeit (AKM) am Institut für Sprachwissenschaft (<https://linguistik.univie.ac.at/forschung/arbeitskreis-mehrsprachigkeit/>). Der regelmäßig stattfindende AKM schafft einen Rahmen zur Vernetzung und ermöglicht einen interdisziplinären und angewandten Austausch über aktuelle Forschungsarbeiten und sprachenpolitische Fragestellungen. Meine Forschungsinteressen umfassen u.a. Mehrsprachigkeit, Sprachideologien, Grenzforschung, Displacement, linguistische Ethnographie, Diskursanalyse und Identitätskonstruktionen. Ich freue mich, als kooptierter VERBAL-Beirat im Interesse des Verbands in Zukunft tätig sein zu dürfen. <https://univie.academia.edu/SabineLehner>

## Bericht

**Sprache im Kontext (SIK): Neue Herausgeber\*innen, neuer Verlag**

Größere Veränderungen gibt es bei der ‚Hausreihe‘ von verbal, Sprache im Kontext (SIK). Die bisherigen Herausgeber\*innen, Martin Stegu und Ruth Wodak, haben die Reihe an Monika Dannerer, Jürgen Spitzmüller und Eva Vetter übergeben. Herzlichen Dank an beide für den Aufbau der und den Einsatz für die Reihe in den vergangenen 21 Jahren! Die Titel der über 40 von Martin Stegu und Ruth Wodak herausgegebenen Bände sind ein schönes Zeugnis für die Vielfalt angewandter linguistischer Forschung in Österreich. Sie sind unter [www.verbal.at](http://www.verbal.at) > Publikationen aufgelistet. Mit dem Wechsel des Herausgeber\*innen-Teams wurde auch ein Verlagswechsel vollzogen: Zukünftig erscheint die Reihe bei De Gruyter. Damit sind die Bände nun auch elektronisch verfügbar.

Wir ermuntern alle Mitglieder von verbal, Vorschläge für die Reihe (Monografien oder Sammelbände) einzureichen. Für die Publikation gelten die bei De Gruyter üblichen Bedingungen: Sammelbände können zuschussfrei gedruckt werden, sofern eine reproduktionsfähige Druckvorlage (PDF) geliefert wird, für Satzarbeiten sowie generell für Qualifikationschriften wird ein Druckkostenzuschuss (abhängig von der Ausstattung) eingehoben. Mögliche Publikations-sprachen der Reihe sind Deutsch und Englisch (Verlagsvorgabe). Innerhalb von Sammelbänden sind auch Beiträge in weiteren Sprachen möglich. Alle Bände werden in einem doppelt anonymisierten Verfahren (double-blind peer review) ausgewählt und begutachtet. Der Verbal-Vorstand bildet zugleich den wissenschaftlichen Beirat der Reihe.

#### Bericht

### 3. Innsbrucker Winterschool „Potenziale der Angewandten Linguistik“

*Sprachliche Diversität – Diversität in der Sprache. Kategorisierungen – interaktionale Etablierung – soziale Wirkungen. 22.-24. November 2018 – Universitätszentrum Obergurgl – Obergurgl im Ötztal/Tirol*

**Organisation:** Monika Dannerer, Marianne Franz, Yvonne Kathrein (Institut für Germanistik, Universität Innsbruck)

Bereits zum dritten Mal war das Universitätszentrum Obergurgl Treffpunkt für einen zweieinhalb-tägigen wissenschaftlichen Austausch zwischen Nachwuchs- und arrivierten ForscherInnen aus dem In- und Ausland. Das diesjährige Thema „Sprachliche Diversität – Diversität in der Sprache. Kategorisierungen – interaktionale Etablierung – soziale Wirkungen“ erlaubte eine breite Themenvielfalt, die – dem Konzept der Winterschool gemäß – auch über die Disziplinen hinweg ihren Niederschlag finden konnte. Integriert in einen hochkarätigen Workshop bildeten die Posterpräsentationen von Dissertationenprojekten linguistischer NachwuchswissenschaftlerInnen das Zentrum der Winterschool, in deren Rahmen die leb-

haften und anregenden Diskussionen besonders methodische Aspekte vertieften. Die Diskussionen im Anschluss an die Posterpräsentationen fanden heuer erstmals auch bei abendlichen Kamingesprächen eine Fortsetzung, wo in Kleingruppen offene Fragen, in der Poster-Diskussion nur Angerissenes oder aber ganz neue Aspekte vertieft werden konnten.

An der 3. Innsbrucker Winterschool nahmen zehn aufgrund ihrer hochwertigen Abstracts ausgewählte DissertantInnen und 13 eingeladene Vortragende aus sechs verschiedenen Ländern sowie einige KollegInnen aus der Innsbrucker Germanistik teil.

Die Beiträge gruppieren sich um drei Teilaspekte des Rahmenthemas: Zum einen wurde die (*wissenschaftliche*) *Verortung von (sprachlicher) Diversität* in den Blick genommen. Hier standen Fragen der Konstruktion von Diversität sowie Kategorisierungs- und Grenzziehungsmechanismen im Vordergrund: Zwei Vorträge konzentrierten sich auf die SprecherInnenperspektive und fragten nach den durch Laien vorgenommenen Kategorisierungen von sprachlicher Diversität bzw. von Diversität innerhalb einer Sprache (Jannis Harjus, Yvonne Kathrein). Zudem wurde die Beziehung zwischen Authentizität und Diversität unter diskursiv-konzeptuellen und soziosemiotischen Gesichtspunkten ausgelotet (Lisa Blasch).

Der größte Teil der BeiträgerInnen widmete sich der *diskursiven Etablierung von (sprachlicher) Diversität in der Gesellschaft*: Zentral waren dabei Fragen danach, wer Diversität wie und auf welcher Basis konstruiert und welche Bewertungen damit verbunden sind.

Dabei wurden etwa Gebrauch und Bewertung von sprachlicher Diversität als Resultat von Interaktionen im sozialen Raum modelliert – analog zur Metapher des Wasserkreislaufs mit den Angelpunkten „Verdunstung“ und „Niederschlag“ (Barbara Soukup). Wie solche Interaktionen zudem zur Reproduktion von Vorurteilen und Stereotypen und damit zur Konstruktion von Differenz führen können, zeigte die Analyse von Begegnungen von Personen mit unterschiedlichen sozio-kulturellen Hintergründen sowohl im physischen als auch im digitalen Raum aus der Perspektive der Geographie (Tabea Bork-Hüffer). Auf welche Kommunikationsstrategien Unternehmen im mehrsprachigen und interkulturellen Kontext setzen und welche Verständigungspraktiken dabei zutage treten, die den anvisierten Strategien

auch zuwiderlaufen können, wurde am Beispiel eines österreichisch-ukrainischen universitären Projekttreffens aufgezeigt (Nadine Thielemann).

Des Weiteren waren unterschiedliche „Deutsch“-Konzeptionen und damit verbundene unterschiedliche Bewertungen und Normvorstellungen das Thema zweier sich auf die deutschen Sprachinseln in Südbrasilien fokussierender Beiträge (Angélica Prediger, Lucas Löff Machado). Das Spannungsfeld zwischen belonging, Einstellung und Identifikation wurde in einem Beitrag zum Namibia- und Deutschland-Deutschen ausgelotet (Janosch Leugner). Im virtuellen Raum war die Analyse von unterschiedlicher Sprachen- und Varietätenverwendung Jugendlicher in Youtube-Kommentaren unter den Aspekten Gender und Ethnizität angesiedelt (Louis Cotgrove).

Gleich mehrere Beiträge befassten sich mit dem Thema Diversität und Schule/Bildung. Dabei ging es um Perzeption von und Einstellungen zu innerer und äußerer Mehrsprachigkeit bei Vorarlberger SchülerInnen mit deutscher und nicht-deutscher Muttersprache (Elisabeth Buchner), um sprachliche Selbstpositionierungen von SchülerInnen der Sekundarstufe im mehrsprachigen Südtirol (Verena Platzgummer), um die Einstellung zukünftiger Lehrpersonen zur Mehrsprachigkeit (Benjamin Fliri) sowie um sprachliche Diversität und damit verbundene Normvorstellungen an Universitäten (Philip Vergeiner). Interessant in diesem Zusammenhang waren die theoretischen Überlegungen zum – je nach polit-historischem Umfeld – Thematisieren, Problematisieren oder Ignorieren von Diversität bzw. Heterogenität im Schulkontext und die aus den sprachdidaktisch-pädagogischen Maßnahmen resultierenden Konsequenzen (Raphael Berthele). Aus soziologischer Sicht wurden divergente Wissensbestände der Eltern über Bildungschancen, -möglichkeiten, -wege und -verständnisse beleuchtet (Vera Brandner; in Zusammenarbeit mit Bernadette Müller Kmet). Die Untersuchung der unterschiedlichen Interaktionen der Eltern in Sprechstundengesprächen wiederum zeigte, dass die zutage tretenden Praktiken wesentlich von den divergierenden Kompetenzen der Eltern gesteuert sind (Helga Kotthoff). Den dritten Teilaspekt bildeten die *Auswirkungen von Diversitätskonstruktionen auf Sprache und Gesellschaft*, daran geknüpft war vor allem die Feststellung bzw. Festschreibung von sozialer Gleichheit

bzw. Ungleichheit.

Hier konnte eindrücklich gezeigt werden, dass es vor allem die Einstellung zur eigenen Person ist, die zu bestimmten Handlungen im Bezug auf regionale Markierungen von SprecherInnen führen kann (Alfred Lameli). Spracheinstellungen und Monolingualitätsdiskurse wurden zudem kritisch hinterfragt, indem sie als mögliche Faktoren für Chancenungleichheit am österreichischen Arbeitsmarkt geortet wurden (Anna Windisch). Am Beispiel des mehrsprachigen Luxemburg wiederum wurde die Rolle der Kenntnis/Nicht-Kennntnis spezifischer Einzelsprachen für soziale Inklusion oder Exklusion aufgezeigt (Kristine Horner). Schließlich wurde der Interessenskonflikt der nach außen als homogen erscheinenden Polizei bei einer immer diverser werdenden Gesellschaft aus ethnologischer Perspektive in den Blick genommen (Silke Meyer). Der in dieser Gruppe geplante Beitrag zur Zugehörigkeitsaus-handlung über Sprachen und Varietäten (İnci Dirim) musste zum Bedauern aller leider entfallen. Eine derartige Veranstaltung ist ganz wesentlich auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Ein besonderer Dank ergeht deshalb an unsere diesjährigen Geldgeber, die Universität Innsbruck (Rektorat, Vizerektorat für Forschung, Dekanat der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Institut für Germanistik, International Relations Office, AFO – Alpine Forschungsstelle Obergurgl) sowie VERBAL („Verband für Angewandte Linguistik“).

#### Projektvorstellung

**Sparkling Science Projekt Das Universum gleicht einem Fußball – oder doch nicht? Entwicklung wissenschaftlicher Textkompetenz von SchülerInnen in mehrsprachigen Klassen durch metatextuelle Diskurse zu ungelösten Fragen der Naturwissenschaft**

Karl-Franzens-Universität Graz

Schmölzer-Eibinger Sabine, Univ.-Prof.  
Schicker Stephan, MMag.phil.,  
Akbulut Muhammed, Mag. phil.,  
Ebner Christopher, Mag. Dr.

In diesem Sparkling-Science-Projekt wird untersucht, inwieweit die Fähigkeit von SchülerInnen, Texte hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Textqualität zu bewerten, ihre Fähigkeit fördert, selbst domänenspezifische Texte zu schreiben. Im Rahmen einer Interventionsstudie beschäftigen sich SchülerInnen der 10. Schulstufe (allgemeinbildende Gymnasien) mit ungeklärten Fragen in der Naturwissenschaft und verfassen Texte für die Zeitschrift „Young Science“ im Rahmen eines simulierten wissenschaftlichen Publikationsverfahrens. Die SchülerInnen haben zudem die Möglichkeit, sich als StipendiatInnen für eine Summer School an der Universität Graz zu bewerben. Die acht GewinnerInnen der Ausschreibung werden im Rahmen dieses Stipendiums zu sog. „VWA-Coaches“ ausgebildet und in den Forschungsprozess involviert.

*Laufzeitraum: 2017–2019*  
*Fördergeber: bmwfw*

### Projektvorstellung

## Erasmus+ Projekt MeLA – Mehrsprachliche Bildung. Language-Awareness-Konzepte im Unterricht aller Fächer

### Karl-Franzens-Universität Graz

Schmölzer-Eibinger Sabine, Univ.-Prof.  
Niederdorfer Lisa, MA,  
Akbulut Muhammed, Mag. phil.

Das Erasmus+ Projekt MeLA – Mehrsprachliche Bildung. Language-Awareness-Konzepte im Unterricht aller Fächer zielt auf die Entwicklung und Evaluierung von Sprachbildungskonzepten in sprachlich heterogenen Klassen mit dem Ziel, durch didaktisch evozierte Sprachaufmerksamkeit sowohl sprachliches als auch fachliches Lernen zu fördern und dabei auf das mehrsprachige Repertoire der SchülerInnen-schaft zu rekurrieren. Der Schwerpunkt des Grazer Teilprojekts Literacy Awareness (LiTA) liegt auf

dem Argumentieren im Fachunterricht.  
*Laufzeitraum: 2016–2018*  
*Fördergeber: Europäische Kommission*

### Projektvorstellung

## (Un)geteilte Klassen? Zum Zusammenhang zwischen sozialer Interaktion und Zweitspracherwerb von Kindern in sprachlich heterogenen Klassen der Primarstufe

### Karl-Franzens-Universität Graz

Schmölzer-Eibinger Sabine, Univ.-Prof.  
Corcoran Katja, Univ.-Prof.  
Bushati Bora, Dr.  
Niederdorfer Lisa, MA  
Kedia Gayannée, PhD

Für den Schulerfolg spielt die Beherrschung der deutschen Sprache eine Schlüsselrolle, nicht nur als Unterrichtssprache, sondern auch als Sprache, in der soziale Interaktion zwischen mehrsprachigen Kindern stattfindet. Die soziale Interaktion mit kompetenten SprecherInnen der Zielsprache kann daher als wertvolle Ressource für den Zweitspracherwerb betrachtet werden. Bislang fehlen jedoch empirische Befunde, die die Effektivität von sozialer Interaktion für den Zweitspracherwerb belegen. Ziel dieses Forschungsprojekts ist es zu untersuchen, ob ein Zusammenhang zwischen sozialen Netzwerken und dem Zweitspracherwerb im Deutschen von Kindern in der Primarstufe (2. Schulstufe) besteht. Dafür werden die Freundschaften in der Klasse und der Sprachstand im Deutschen aller Kinder über den Verlauf eines Schuljahres untersucht.

Das Projekt wird vom Fachdidaktikzentrum GEWI in enger Kooperation mit dem Institut für Psychologie durchgeführt. Weitere Kooperationspartner sind das Institut für Erziehungswissenschaften, die Pädagogischen Hochschulen Steiermark und Oberösterreich sowie das Mercator Institut für Sprachförderung & Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln.

*Laufzeitraum: 2018–2020*  
*Fördergeber: Land Steiermark*

## Neue Forschungsplattform der Universität Wien: ‚Mediatisierte Lebenswelten: Die narrativen Konstruktionen, Verbindungen und Aneignungen Jugendlicher‘

Junge Menschen konstruieren Identitäten durch Narrative, die sie in ihrer alltäglichen Mediennutzung produzieren und konsumieren. Ziel der Forschungsplattform ‚Mediatized Lifeworlds: Young people’s narrative constructions, connections and appropriations‘ (kurz: #YouthMediaLife) ist die interdisziplinäre Erforschung von jugendlichen Medienwelten im Kontext von Identitäten, Netzwerken und Lernprozessen. Die zentralen Fragen sind, wie diese mediierten Erzählungen zu sozialen Kontakten, (Ko-)Konstruktion von Identitäten und zu Aneignungsprozessen beitragen.

Im Mai 2018 nahm die interdisziplinäre Forschungseinheit unter der Leitung von Susanne Reichl und Ute Smit ihre Arbeit auf. Das Kernteam umfasst elf ForscherInnen vier verschiedener Fakultäten der Universität Wien: Die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, die Fakultät für Sozialwissenschaften, die Fakultät für Psychologie sowie die Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft. Im erweiterten Team befinden sich ca. 35 WissenschaftlerInnen, und im Herbst 2018 wurde die Plattform um fünf StipendiatInnen erweitert. Alle Infos unter: [youthmedialife.univie.ac.at/bzw](http://youthmedialife.univie.ac.at/bzw), [www.facebook.com/youthmedialife](http://www.facebook.com/youthmedialife) und [twitter.com/youthmedialife](https://twitter.com/youthmedialife)

## Vernetzung von PhonetikerInnen zum Ausspracheunterricht DaF/DaZ in Österreich

### Universität Klagenfurt<sup>1</sup>, Johannes Kepler Universität Linz<sup>2</sup>, Universität Klagenfurt<sup>3</sup>, Universität Wien<sup>4</sup>

Gregor Chudoba<sup>1</sup>, Kathlen Exner<sup>2</sup>, Carmen Peresich<sup>3</sup>, Anke Sennema<sup>4</sup>

Ausgehend von Begegnungen bei der IDT 2017 fanden sich im Laufe des Jahres 2018 PhonetikerInnen

zusammen um gemeinsam Fragen rund um Aussprache, Ausspracheunterricht und -bewertung auf den Grund zu gehen. Dazu formierte sich im September die AG Diphon, wobei weitere Interessierte herzlich willkommen sind! Als erstes wollen wir phonetische Korrelate zu den „Phonologischen Kompetenzen“ erarbeiten, die in der Detailskala 5.2.1.4 des GERS beschrieben werden (<https://www.goethe.de/Z/50/commeuro/5020104.htm>). Ausgangspunkt ist, dass der CEFR Companion Volume with New Descriptors, 2018 („GERS Begleitband mit Neuen Deskriptoren“, vorerst nur auf Eng. und Frz.) für den Bereich der Aussprache eine neue Detailskala für Phonological control bietet. Darin werden zwar manche der bisherigen Kritikpunkte (Chudoba 2011; Hirschfeld/Reinke 2016: 14-17) berücksichtigt, unbeantwortet bleibt aber die Frage, wie die Deskriptoren in phonetische Korrelate zu übersetzen sind: Wie kann linguistisch beschrieben werden, was Lernende auf der jeweiligen Kompetenzstufe beherrschen? Auf der kommenden ÖDaF-Tagung (22.-23. März an der PH Wien) werden wir unsere bisherigen Überlegungen und Ergebnisse vorstellen, um danach in einem Workshop zu erarbeiten, welche Erfahrungen mit dem Ausspracheunterricht DaF/DaZ gemacht werden, in welcher Form die GERS-Detailskala zur Aussprache genutzt wird und welche Forschungsdesiderata sich ergeben.

Wer Lust und Interesse an der Mitarbeit in DiPhon hat, ist eingeladen, sich an Anke Sennema ([anke.sennema@univie.ac.at](mailto:anke.sennema@univie.ac.at)) oder Gregor Chudoba ([gregor.chudoba@aau.at](mailto:gregor.chudoba@aau.at)) zu wenden.

### Workshopleitung:

Gregor Chudoba – Senior Lecturer für Aussprache und Didaktik der Aussprache für Englisch und DaF/DaZ an der Universität Klagenfurt  
Kathlen Exner – Lektorin für Phonetik am Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Kommunikation der Johannes Kepler Universität Linz  
Carmen Peresich – Leitung der Abteilung Testentwicklung B1-C2 beim Österreichischen Sprachdiplom Deutsch (ÖSD)  
Anke Sennema – Univ.-Assistentin (Post-Doc) im Bereich Deutsch als Fremdsprache am Institut für Germanistik der Universität Wien

*Kontakt: [anke.sennema@univie.ac.at](mailto:anke.sennema@univie.ac.at), [gregor.chudoba@aau.at](mailto:gregor.chudoba@aau.at)*

## Einstellungen zur Variation der deutschen Sprache in der Kommunikation im Kontext universitärer Lehre. Eine empirische Studie an Wiener Universitäten

Dissertationsprojekt von Lisa Krammer an der Universität Wien bei Manfred Glauning (Universität Wien) und Monika Dannerer (Universität Innsbruck)

Wiener Universitäten als Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen werden selbst einer empirischen Analyse unterzogen und somit eine Leerstelle in der linguistischen Forschung gefüllt. Untersuchungsgegenstand der geplanten Dissertation bilden Einstellungen der Studierenden und Lehrenden zum mündlichen, variationsspezifischen Gebrauch der deutschen Sprache im Kontext der universitären Lehre. Konkret gilt es aufzuzeigen, welche sprachlichen „Erscheinungsformen“ (Stile/ Register/Varietäten/Sprechlagen etc.) des Deutschen (Definition nach Schmidt/Herrgen 2011) in welchen Sprechsituationen bzw. unter welchen Bedingungen in Kommunikation mit welchen GesprächspartnerInnen von sowohl Studierenden unterschiedlicher Studienrichtungen als auch von Lehrenden an fünf verschiedenen Universitäten in Wien gemäß deren Selbstwahrnehmung verwendet werden. Ausgehend von der Annahme einer einzelsprachlichen Polyglossie im Deutschen bzw. „inneren Mehrsprachigkeit“ (Wandruszka 1979) und soziodemographischer Heterogenität der Studierenden und Lehrenden sollen sowohl Einstellungen hinsichtlich diaphasischer Aspekte (Lehrveranstaltungstypen, Gesprächskonstellationen) fokussiert als auch soziale bzw. biographische Merkmale wie Herkunft und Geschlecht berücksichtigt werden. Meine eigene Vorarbeit im Rahmen der Diplomarbeit (Krammer 2016) und das Forschungsprojekt VAMUS - „Verknüpfte Analyse von Mehrsprachigkeiten am Beispiel der Universität Salzburg“ (Dannerer/Mausser 2018) sind sowohl für die Konzeption des geplanten Forschungsvorhabens als auch für die Analyse und Gegenüberstellung der Daten essenziell. Methodologisch stützt sich diese

Untersuchung auf eine quantitative und eine qualitative Erhebung. Die Stichprobe besteht aus Studierenden ausgewählter Studienrichtungen an den fünf größten Universitäten in Wien: Politikwissenschaft (Universität Wien), Architektur (Technische Universität Wien), Wirtschaftsrecht (Wirtschaftsuniversität Wien), Umwelt- und Bioressourcenmanagement (Universität für Bodenkultur Wien) und Humanmedizin (Medizinische Universität Wien). Anders als bei der Diplomarbeit besteht die Stichprobe ausschließlich aus sogenannten linguistischen Laien (keine linguistischen/philologischen Studienrichtungen) und wird mittels Online-Fragebogen befragt. Die Durchführung leitfadengestützter Interviews findet mit jeweils zwei Lehrenden pro Universität statt. Die Interviews sind als komplementäre Einzelausschnitte individueller Sprechgewohnheiten zu betrachten, welche tiefere Einblicke und persönliche Aspekte des Spracherlebens (Busch 2017: 17f.) liefern. Zusätzlich zu den „language beliefs or ideology“ (Spolsky 2004) werden Aspekte hinsichtlich „language intervention, planning or management“ (ebd.) durch ein Quellenstudium schriftlicher, sprachpolitischer Dokumente abgedeckt. Falls diese regulativen Dokumente kaum Hinweise auf Aspekte der „inneren Mehrsprachigkeit“ im Hochschulkontext liefern, werden zusätzlich Interviews mit der Universitätsleitung der Universitäten geführt.

### Literatur:

Busch, Brigitta (2017): Mehrsprachigkeit, Wien: Facultas Verlag.

Dannerer, Monika/Mausser, Peter (Hrsg.). 2018: Formen der Mehrsprachigkeit. Sprachen und Varietäten in sekundären und tertiären Bildungskontexten, Tübingen: Stauffenburg.

Krammer, Lisa (2016): Standard- und Nonstandard-Deutsch im universitären Kontext aus der Sicht von ausgewählten Studienrichtungen, Dipl. Univ. Wien.

Schmidt, Jürgen Erich/Herrgen, Joachim (2011): Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung, Berlin: Erich Schmidt Verlag. (Grundlagen der Germanistik 49).

Spolsky, Bernard (2004): Language Policy, Cambridge: Cambridge University Press.  
Wandruszka, Mario (1979): Die Mehrsprachigkeit des Menschen, München: R. Piper & Co. Verlag.

Kontakt: a01101730@unet.univie.ac.at

## AD-VOLUTION – a systemic functional perspective on the diachronic development of print advertising from the seventeenth century to the present

Dissertation von Sonja Molnar bei Hartmut Stöckl, Englische und Angewandte Sprachwissenschaft, Fachbereich für Anglistik und Amerikanistik, Paris-Lodron-Universität Salzburg

Despite evidence of its ancient origins, the early days of print advertising are commonly ascribed to the mid-/late seventeenth century. It is then that eager businessmen start to distribute their trade cards and that periodic newspapers begin to include public announcements in their pamphlets. Adapting in style and structure to the continuous, often radical, economic, social, political and technological developments, the print ad genre has undergone a variety of rhetorical and functional changes. Early ad texts, for example, feature long-winded product descriptions and passive constructions, whereas today's ad copies favor implicit arguments, humor and visual imagery. This dissertation traces the discursive evolution of the print ad genre, i.e. the ad-volution, from the mid-1600s to the present in order to explore the genre's main textual transformations. Applying the framework of Hallidayan functional grammar, the empirical corpus study analyzes and compares the lexico-grammatical and multi-semiotic resources of British, American, and Australian print ad copies to outline how these texts have changed over the past 365 years (1652-2016). The resulting diachronic review, which is based on an investigation of over

3,600 print ad copies that promote typical household items (such as food, drink, soap, medicines and cars), illustrates that genre innovation has proceeded in five stages of textual modification, each of which correlates with major technical and societal changes. The dissertation further demonstrates that what has been considered a diachronic 'restlessness' of the genre is, in fact, evidence of its varied functional diversity. Shedding new light on the linguistic evolution of this specialized discourse, this dissertation proposes that the print ad genre comprises a number of distinct genre types, each of which has its own lexico-grammatical and semiotic traits. The diachronic research shows that the conventions of print advertising have evolved with each novel print ad type, moving the advertised product closer to the verbal and visual center of attention or enhancing written consumer interaction. The transnational set-up of the corpus also allows comparing the standards in product presentation in the three examined markets, i.e. the United Kingdom, the United States and Australia.

Kontakt: Sonja Molnar, Fachbereich für Anglistik und Amerikanistik, Paris-Lodron-Universität Salzburg, sonja.molnar@sbg.ac.at

## Tense and aspect in Italian interlanguage. The influence of lexical aspect and discourse grounding on the development of tense and aspect marking

Dissertation von Zuzana Toth bei Eva Vetter (Universität Wien)

The present study aims to investigate the development of temporal and aspectual distinctions in the acquisition of Italian as a non-native language. The conceptualisation of tense-aspect distinctions is seen as a component of the grammatical competence, defined as "knowledge of, and ability to use, the grammatical resources of a language" (Council of Europe, 2001, p. 112). Since competence is not directly observable, this study represents an attempt

to infer competence from performance (Ellis & Barkhuizen, 2005, p. 6), and is based on the analysis of a learner corpus designed for studying the use of verbal morphology by plurilingual learners of Italian. The corpus is composed of 151 narrative texts, collected from learners enrolled in Italian language courses at the Institute of Romance languages at the University of Vienna.

The questions being looked into are how the tense-aspect system develops in the interlanguage and how the acquisition process is shaped by factors such as the lexical aspectual value of the predicates and discourse grounding, seen as “two manifestations of a single construct: a continuum of aspectual meanings” (Salaberry, 2011, p. 188).

The data presented in this study indicate that both lexical aspect and discourse grounding influence the distribution of verbal morphology in the interlanguage. Semantically congruent pairings of lexical aspect, verbal morphology and discourse grounding (e.g., telic predicates marked with perfective morphology in the foreground) are used more frequently and appropriately than less prototypical combinations (e.g., telic predicates marked with imperfective morphology in the background). The use of prototypical combinations increases alongside proficiency.

#### References

- Council of Europe, (2001). Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ellis, R., & Barkhuizen, G. (2005). Analysing learner language. Oxford, UK: Oxford University Press.

Salaberry, M. R. (2011). Assessing the effect of lexical aspect and grounding on the acquisition of L2 Spanish past tense morphology among L1 English speakers. *Bilingualism: Language and Cognition*, 14(2), 184-202.

## „Wir san deitsch aufgewachsen, das Andere ham ma halt kennan wals halt so war“. Eine Kärntner Familie – Aus- handlungen sprachlicher Identitäten

Masterarbeit von Anna Adlwarth  
bei Brigitta Busch, Masterstudium  
Angewandte Linguistik, Universität  
Wien, 2018

Diese Masterarbeit diskutiert die Sprachweitergabe der Minderheitensprache Slowenisch in Kärnten. Hierfür wurde mit einer Familie des Südkärntner Raumes zusammengearbeitet, in welcher sich ein Familienstrang als bilingual Slowenisch-Deutsch bezeichnet und der andere Familienstrang als deutschsprachig. Das besondere Augenmerk in dieser Arbeit liegt hierbei auf der deutschsprachigen Seite der Familie. Insgesamt wurden 10 biografische Interviews mit 12 Personen (drei Generationen) der Familie geführt, welche zunächst mittels Elementen der Grounded Theory (Charmaz, 2006) bearbeitet wurden, um einen Überblick über die Familiengeschichte und die Rolle der Sprachen für die einzelnen Familienmitglieder zu bekommen. In einem weiteren Schritt wurden die Interviews mittels Rekonstruktion narrativer Identität (Lucius-Hoene & Deppermann, 2004) in Hinblick auf Positionierungen und Identitätsaushandlungen der Teilnehmer\_innen während der Interviews untersucht, um aufzuzeigen, wie Sprachweitergabe bzw. -verlust beeinflusst wird. Durch die Analyse konnte einerseits aufgezeigt werden, dass die slowenischfeindliche Politik der NS-Zeit und ihre Folgen sowie die Eheschließung der bilingualen Familienältesten mit einem Mann der dem Slowenischen gegenüber eher abgeneigt eingestellt war, die Sprachweitergabe in der deutschsprachigen Familie behinderten. Ein fortschreitender Sprachverlust wurde aber auch durch ein geringes Interesse an der Auseinandersetzung mit der Familien-(Sprach) Geschichte beeinflusst. Es konnte auch aufgezeigt werden, dass die unterschiedlichen Familienmitglieder ganz unterschiedliche Positionierungen in Bezug

auf den Kärntner Minderheitendiskurs einnehmen und somit weder von der Zugehörigkeit zu einer einheitlichen Deutschkärntner Gruppe geredet werden kann, noch innerhalb der Familie von zwei sich feindlich gegenüberstehenden Gruppen. Außerdem konnte auch aufgezeigt werden, dass fast alle der sich als deutschsprachig bezeichnenden Mitglieder der Familie irgendwann in ihrem Leben Slowenisch sprachen und es teilweise auch heute noch tun. Dies allerdings in ganz unterschiedlichen Formen und mit unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen. Diese Masterarbeit trägt mit dem Aufzeigen von Entwicklungen und Dynamiken innerhalb einer sogenannten assimilierten deutschkärntner Familie zur soziolinguistischen Forschung in Kärnten bei, wobei sie gruppenbezogene Zugehörigkeitstendenzen mit individuellen Sprachentwicklungen und -einstellungen vergleicht.

#### Literatur:

- Charmaz, K. (2006). *Constructing Grounded Theory. A Practical Guide through Qualitative Analysis*. London: Sage.
- Lucius-Hoene, G., & Deppermann, A. (2004). *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews (2. Auflage)*. Wiesbaden: VS.

## SPRACHE MACHT POLITIK. Über Gebrauch und Wirkung von politischen Schlagwörtern in den Medien

Masterarbeit von Romana Beer bei  
Jürgen Spitzmüller, Masterstudium  
Angewandte Linguistik, Universität  
Wien, 2018

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Diskurs in den Massenmedien auf der lexikalischen Ebene. Das Ziel dieser Arbeit ist zu beschreiben, wie im Journalismus mit Stigma- und Fahnenwörtern umgegangen wird. Hintergrund ist, dass mit Stigma- und Fahnenwör-

tern – die in sprachwissenschaftlicher Literatur als parteiliche und wertende Schlagwörter beschrieben werden – Ideologien und Wertvorstellungen transportiert werden können. Medien wirken dabei als Multiplikatoren: Wenn Journalistinnen und Journalisten Ausdrücke, die mit Zusatzbedeutungen aufgeladen sind, von Parteien, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen übernehmen, werden diese weiterverbreitet.

Der erste Teil der Arbeit fokussiert auf den sprachwissenschaftlichen Aspekt. Es wird beschrieben, was Stigma- und Fahnenwörter ausmacht und wie sie definiert werden. Der zweite Teil behandelt den journalistischen Aspekt und die redaktionelle Praxis wie das journalistische Objektivitätsgebot, das für diese Arbeit besonders relevant ist, und Wordingrichtlinien. Anhand des Beispiels Deutsche Presse-Agentur wird beschrieben, wie in einer Redaktion mit Stigma- und Fahnenwörtern umgegangen werden kann. Fallbeispiele aus dem Asyldiskurs zeigen, dass Wörter, die sowohl auf sprachreflexiver als auch auf journalistisch-normativer Ebene als parteilich und wertend – also als Stigma- und Fahnenwörter – eingeordnet werden, unmarkiert (z. B. durch Anführungszeichen oder einen einordnenden Kommentar) in Nachrichtentexten verwendet werden.

Abschließend werden Schlussfolgerungen für Journalistinnen und Journalisten und für die redaktionelle Praxis gezogen.

## Bilder vom Deutschsprechen im Internet. Ein Fallbeispiel zu Text und Kontext einer aktuellen gesellschaftlichen Diskussion

Masterarbeit von Eva Gassner bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Universität Wien

„Welche Bilder haben wir im Kopf, wenn wir vom Deutschsprechen reden?“ war die Ausgangsfrage der Arbeit, die die Untersuchung eines Korpus von 53 unterschiedlichen Einzelbildern beschreibt. Diese Bilder wurden im Internet über die Suchmaschine Google unter den Begriffen deutsch und sprechen

gefunden. Durch eine Kombination der Methode der Quantitativen Bildinhaltsanalyse mit dem qualitativen Ansatz der Visuellen Semiotik ist es gelungen, nicht nur zu zählen, was wie oft dargestellt wird, sondern es konnte beschrieben werden, was auf welche Weise dargestellt wird. Damit konnten mit dem Dargestellten verbundene Denotationen und Konnotationen berücksichtigt werden.

Im ersten Forschungsschritt wurden unterschiedliche Parameter der Bilder untersucht:

- Formale Parameter, also Angaben zu Größe, Format und Machart der Bilder.
- Inhaltliche Parameter betreffend die dargestellten Personen (also ihr Geschlecht, ihr Alter, ihre Kleidung, ihre Aktivitäten und die Frage, wie nahe bzw. distanziert sie den BildbetrachterInnen gegenüber sind), die abgebildeten Gegenstände und Symbole sowie die Texte (festgehalten wurde u.a. die Sprache, in der die Texte verfasst sind, die Anrede, Satzformen und inhaltliche Aussagen).

Für jeden Codierdurchgang wurden Codiereinheit und die zu codierenden Phänomene genau bestimmt. Erst wurden die genannten Aspekte getrennt voneinander untersucht und dann in Kombination. Schlussendlich wurde der Kontext betrachtet, in diesem Fall die Frage, auf welchen Webseiten die gefundenen Bilder verortet sind und wer die BetreiberInnen bzw. Zielgruppen dieser Webseiten sind.

Es zeigte sich, dass der Begriff Deutschsprechen weitgehend ohne Personen dargestellt wird: Auf 33 von 53 Bildern zum Deutschsprechen ist keine Person zu sehen, auf weiteren 13 Darstellungen lediglich eine. Demnach sind nur auf 7 von 53 Bildern zwei oder mehr Personen abgebildet, nicht immer sprechen oder interagieren diese miteinander.

Auf mehreren Bildern sind Fahnen, Wappen, Adler oder eine Krone abgebildet, auf jeweils einem Bild ein Megaphon, ein Sprechrohr, ein Lautsprecher. Einige Bilder erinnern an ein Plakat, andere zeigen Schultafeln. Damit lässt sich annehmen, dass Deutschsprechen etwas Amtliches, Offizielles, Verpflichtendes hat. Zielgruppe der jeweils kommunizierenden Person(en) ist oft eine größere Menge von Menschen, wodurch ein Autoritäts- und Herrschaftsverhältnis abgebildet wird.

Inhaltlich thematisieren viele Texte, die auf den

Bildern zu lesen sind, das Deutschsprechen an sich. Die Aussage „Ich spreche Deutsch“ (bzw. „Wir sprechen Deutsch“) ist in 9 von 54 Texten zu lesen, die Entscheidungsfrage „Sprechen Sie Deutsch?“/ „Sprichst du Deutsch“ wird 18 Mal gestellt und findet sich damit in einem Drittel aller Texte. Werden die Bilder in ihrer Gesamtheit betrachtet, lassen sich u.a. folgende Annahmen formulieren:

- Das Kriterium des Deutschsprechens hat Auswirkungen darauf, wo die Person gesellschaftlich verankert ist – und Deutsch erhöht den Status.
- Frauen werden ebenso oft im Kontext von Freizeit dargestellt wie im Business-Kontext. Während Männer Deutsch können, lernen Frauen Deutsch, und das auch in ihrer Freizeit.
- Viele Bilder sind explizit so gemacht, dass durch die Bildbetrachtung und -analyse alleine hinsichtlich der KommunikatorInnen kaum oder keine Aussagen gemacht werden können.

Die Kontext-Analyse zeigt: Bilder zum Deutschlernen sind auf Webseiten von Non profit-Organisationen, Vereinen oder Deutsch lernenden Privatpersonen, von unterschiedlichen Unternehmen und von öffentlichen Einrichtungen, Medien oder Kulturinstitutionen zu finden. Doch die wichtigsten KommunikatorInnen im Zusammenhang mit dem analysierten Bilderkorpus sind international tätige Foto- oder Grafikagenturen bzw. Kreativplattformen (19 Bilder auf 9 verschiedenen Web-Auftritten) und SprachlehrerInnen/Sprach- und DaF-Ausbildungsstätten/Firmen, die sich mit digitalen Lösungen des Lernens oder des Gebrauchs von Sprachen befassen (16 Bilder von 13 BetreiberInnen). Bezogen auf das gesamte Bilderkorpus haben Bildagenturen bzw. die Kreativen, die diesen Agenturen zuliefern, die Deutungshoheit über den Begriff Deutschsprechen.

In der zweiten Forschungsphase wurden die Ergebnisse entlang dreier konkret formulierter Annahmen im Zusammenhang mit DaF /DaZ interpretiert:

1. Dass Deutsch eine plurizentrische Sprache ist, wird im Bilderkorpus nicht sichtbar. Auf sämtlichen Bildern, die Bezüge zu einem bestimmten Land aufweisen, wird Deutschland berücksichtigt. Die Schweiz spielt eine marginale Rolle, auf Öster-

reich gibt es keine Hinweise.

2. Authentische Materialien aus Ländern, in denen Deutsch gesprochen wird, sind in den Bildern zum Deutschsprechen nicht zu sehen. Abgebildet werden weder länderspezifische oder landschaftliche Besonderheiten noch Hinweise auf spezifische Städte. Es gibt keine Angaben zu Geschichte, Kunst, Kultur, Architektur oder zu sportlichen oder kulturellen Aktivitäten von BewohnerInnen eines deutschsprachigen Landes. Zu finden sind lediglich Hinweise auf Essen und Trinken, speziell auf Kaffee und Bier.
3. Die Annahme, dass Deutsch sprechen mit Deutsch lernen zu tun hat, kann nicht eindeutig bestätigt werden: Einerseits werden auf Bildern Tafeln und im Unterricht gebrauchte Gegenstände (Schreibwerkzeug, Bücher ...) abgebildet. Und Bilder zum Deutschsprechen bzw. hinter diesen Bildern liegende Filme können für den Unterricht verwendet werden und dienen als Lehrmaterial. Andererseits können Lernende oder Lehrende erst als solche eindeutig identifiziert werden, wenn der Kontext berücksichtigt wird.

Insgesamt wird bildlich vermittelt, dass Deutsch mit Erwachsenenbildung zu tun hat und auf ein (wirtschaftlich) erfolgreiches Leben verweist. Im gesamten Bilderkorpus ist durch Sprache und Darstellungsweise eine normative Grundausrichtung prägend. Da es sich allerdings um eine Fallstudie handelt, deren Ergebnisse nicht verallgemeinert werden können, sind die in der Arbeit aufgestellten Annahmen durch weitere Untersuchungen zu verifizieren bzw. falsifizieren. Die Auswertung von Einzelbildern oder von Produktions- oder Rezeptionskontexten sowie der Vergleich einer Suche mit anderen Suchbegriffen könnten weitere Aufschlüsse darüber geben, wie Bilder vom Deutschsprechen heute aussehen.

*Kontakt: eva-gassner@chello.at*

## Chinese as a Pluricentric Language

Masterarbeit von Sandra Kaltenegger bei Eva Vetter, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

This Master's thesis examines to what extent the notion of pluricentricity is applicable to the Chinese language. Pluricentricity describes the phenomenon of a language having more than one standard variety. There is little consensus in the literature on how to deal with Chinese pluricentricity. The main reason is the existing cacophony of opinions on how to define Chinese, some arguing to perceive of the seven major varieties (Fāngyán) as dialects, others advocating for dealing with Fāngyán as independent languages. As a consequence, the literature on Chinese pluricentricity struggles with three major issues. Firstly, there is a general lack of differentiation between standard and non-standard varieties. Hence, concepts are proposed for Chinese pluricentricity that are in fact (only or more) relevant for the description of non-standard varieties. Amongst such concepts are dialect continuum (Tien 2016: 47) and Muhr's (2016: 20) proposal of external versus internal pluricentricity which includes diglossia in its definition. Secondly, many notions associated with Chinese pluricentricity are not at all or only partially applicable to Chinese. Such propositions reach from Dachsprache (Muhr 2016: 23–24), Sprachbund (Tien 2016: 47), and Einbauisierung (García 2015: 357) all the way to Bradley (1992), who applies the concept of pluricentricity to only one of the many Fāngyán, namely Mandarin. Thirdly, some researchers develop entire new categories and conceptualizations that describe only the phenomenon of Chinese pluricentricity, rendering a comparison between pluricentric languages impossible. Amongst them are Mair (1991) and DeFrancis (1984: 57) who propose topolect and regionallect, respectively, as English translations for the Chinese term Fāngyán.

This Master's thesis strives for a holistic view of Chinese, including all Chinese Fāngyán in its application of pluricentricity. A first step towards this goal is to move away from a rigid understanding of nation-states in connection with pluricentricity, since

it poses a great hindrance in the East Asian context. Instead, self-governing entities (such as Taiwan) are the entities relevant for Chinese pluricentricity. Another important step is to perceive of Chinese as a single language in order to be in accordance with the language attitudes of its speakers. By so doing, one must not forget the linguistic diversity that Chinese comprises, though. Hence, the last crucial step towards a holistic description of Chinese pluricentricity is the assumption that all Fāngyán can cover the whole spectrum between non-standard and standard (contrary to the belief that Southern Fāngyán are merely 'dialects'), and therefore are all potentially pluricentric.

On the basis of these assumptions, this Master's thesis could identify at least three Fāngyán that have several standard varieties: Mandarin (with its centers in Mainland China, Taiwan, Singapore, and Hong Kong), Cantonese (in Hong Kong and Guangdong), and Hokkien (in Fujian, Taiwan, and Singapore). Furthermore, Mandarin cannot only be classified as pluricentric in regard to the differences it reveals in the different centers, its scripts—simplified (Mainland China) and traditional (Taiwan)—and phonetization systems—Hànyǔ Pinyin (Mainland China) and Zhùyīn Fúhào and Wade-Giles (Taiwan)—can also be described as pluricentric.

### Literatur:

Bradley, David (1992): Chinese as a pluricentric language, in: Clyne, Michael (Hrsg.): Pluricentric Languages. Differing Norms in Different Nations. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 305–323.

DeFrancis, John (1984): The Chinese Language. Fact and Fantasy. Honolulu: University of Hawaii Press.

García, Ofelia (2015): Language Policy, in: International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences, 2/13, 353–359.

Mair, Victor H. (1991): What Is a Chinese "Dialect/Topolect"? Reflections on Some Key Sino-English Terms, in: Sino-Platonic Papers, 29, 1–31.

Muhr, Rudolf (2016): The state of the art of research on pluricentric languages: Where we were and where we are now, in: Muhr, Rudolf (Hrsg.): Pluricentric

Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide. Part I: Pluricentric Languages across Continents. Features and Usage. Frankfurt am Main: Peter Lang, 13–38.

Tien, Adrian (2016): Perspectives on „Chinese“ pluricentricity in China, Greater China and beyond, in: Muhr, Rudolf (Hrsg.): Pluricentric Languages and Non-Dominant Varieties Worldwide. Part I: Pluricentric Languages across Continents. Features and Usage. Frankfurt am Main: Peter Lang, 41–60.

Kontakt: [sandra.kaltenegger@univie.ac.at](mailto:sandra.kaltenegger@univie.ac.at)

## Ideologien in der österreichischen Sprach(en)politik im Migrations- und Fluchtkontext. Ideologiekritische Analyse narrativer Interviews zum Spracherleben migrierter Menschen beim Deutscherwerb in Österreich

Masterarbeit von Daniel Marcher bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

Seit den 1990er Jahren wird der Integrationsdiskurs Österreichs immer stärker mit dem Erwerb der ‚nationalen Leitsprache‘ Deutsch verknüpft, wodurch komplexe soziopolitische Prozesse auf einen Teilbereich reduziert werden. Dadurch können sogenannte ‚Integrationsbemühungen‘ – basierend auf Sprachrichtigkeit – prüfbar und sanktionierbar gemacht werden. Diese Masterarbeit versucht die Auswirkungen einer solchen, ideologisch geleiteten Sprach(en)politik auf ein spracherlebendes Individuum im Migrations- bzw. Fluchtkontext zu untersuchen. Zum einen wird dabei der Frage nachgegangen, wie Lernende Sprache und Sprachigkeit im Zuge eines solchen Erwerbsmanagements erleben, welche Spracheinstellungen bzw. welches Sprachverständnis damit einhergehen und wie sich dies auf ihren konkreten Sprachgebrauch auswirkt. Zudem wird untersucht, wie die Diskurse um

Integration und Sprache wirken können – dabei liegt der zentrale Fokus auf dem ideologischen Interpellations- und Unterwerfungsprozess des Subjekts. Es wird versucht herauszufinden, ob, wie und warum migrierte Akteur\_innen sich unterwerfen und jene Sprachideologien, die innerhalb der österreichischen Sprach(en)politik hegemonial zu sein scheinen, annehmen bzw. reproduzieren. Zur Beantwortung dieser Fragen wurden zwischen Jänner und März 2018 zehn (narrative) Leitfadeninterviews mit sogenannten ‚drittstaatsangehörigen‘ Akteur\_innen geführt, die im Laufe der letzten fünf Jahre Deutsch im Rahmen der österreichischen Erwerbsstrukturen gesteuert erworben haben. Das daraus resultierende Material wurde anschließend transkribiert und bildet die Grundlage der Untersuchung, die sich in eine Struktur- und eine Feinanalyse aufteilt. In erster Instanz wurde das Material (im Sinne der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring) kodiert und thematisch gebündelt, um es für eine tiefergehende Analyse zugänglich zu machen. In der darauffolgenden Feinanalyse wurde (Verschueren folgend) versucht, Strategien zur Bedeutungskonstruktion aus dem Material herauszufiltern und somit zugrundeliegende Sprachideologien freizulegen. Die Zusammenführung der beiden Analyseebenen bietet Einblick in einen prototypischen Unterwerfungsprozess. Es zeigte sich, dass den Proband\_innen im Zuge der österreichischen Erwerbsstrukturen ein strukturalistisches Sprachenbild und eine kognitivistisch-mentalistische Sprachauffassung vermittelt werden. Zudem übernehmen die Proband\_innen die Verkürzung ‚Integration durch Sprache‘ des österreichischen Integrationsdiskurses sehr stark und interpretieren Deutsch somit als gruppenkonstituierendes Element einer homogenen österreichischen Gemeinschaft. Daraus wird von den Akteur\_innen der Schluss gezogen, dass der Erwerb der Mitgliedschaft (nur) über den Erwerb der deutschen Sprache erreicht werden kann, wodurch hegemoniale Ideologien in weiterer Folge durch das sich unterwerfende Subjekt reproduziert werden können.

## Sprachlehrkonzepte im ehrenamtlichen DaZ-Unterricht

Masterarbeit von Katharina Mül-ler bei Brigitta Busch und Mi-Cha Flubacher, Masterstudium Ange-wandte Linguistik, Universität Wien

Die vorliegende Masterarbeit beleuchtet die Spra-chensituation von DaZ-Lernenden in einem Gymna-sium in Wien aus dem besonderen Blickwinkel des Ehrenamts und stellt die Frage, was ehrenamtlicher Unterricht in der nachhaltigen Sprachförderung im Kontext von „mehrsprachiger“ Schule leisten kann. Der theoretische Rahmen erläutert Definitionen zu den Begriffen Mehrsprachigkeit, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und zeigt die Sicht der Autorin auf das Konzept der nachhaltigen Sprachförderung in der Schule. Als Methoden zur Analyse werden die Aktionsforschung und die Autoethnographie vorge-stellt. Die Ergebnisse der Arbeit können für Lehre-rInnen mit DaZ-SchülerInnen in ihren Klassen und für ForscherInnen diverser Disziplinen mit Interesse am Sprachenlernen interessant sein und zeigen auf, dass das Zulassen von Erstsprachen, die Förderung der Alltagskommunikation sowie der natürliche Umgang mit den LernerInnen zu großen Erfolgen im Spracherwerb führen können. Die vorliegende Arbeit beschreibt außerdem die Marginalisierung der ehrenamtlichen Position und erläutert die strukturell schlechten Bedingungen, die sich im untersuchten Fall aus der beschriebenen Situation ergeben haben.

## Auf den Spuren der deutschen Sprache in der Mongolei

Masterarbeit von Astrid Postl bei Brigitta Busch, Universität Wien (In-stitut für Germanistik und Institut für Sprachwissenschaft)

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob und wenn ja welche Rolle die deutsche Sprache im Alltagsleben von Mongol\*innen spielt, die nach einem längeren Bildungsaufenthalt in deutschspra-chigen Ländern (Deutschland und der deutschspra-

chigen Schweiz) in die Mongolei (Ulaanbaatar) zurückgekehrt sind. Von besonderem Interesse ist hierbei, wie sich die durch Sprache und Mobilität geprägten individuellen Erlebnisse auf die sozialen und sprachlichen Praktiken der Teilnehmer\*innen auswirken und ihre Wahrnehmungs- und Hand-lungsräume dadurch beeinflusst werden. Haben Aneignung und Kenntnis der deutschen Sprache und damit verbundene (soziale und kulturelle) Praktiken zur Konstitution von und Teilhabe an „deutsch-sprachigen Räumen“ im mongolischen (Alltags-) Leben geführt? Ausgehend von Raumkonzepten, die Raumstrukturen weniger als Container denn als Raum sprachlicher und sozialer Praktiken verstehen, ist dabei von Belang, ob und in welcher Weise ein Handlungsraum mit speziellen sprachlichen (und sozialen) Praktiken verknüpft wird. Historisch be-trachtet, lässt sich die (gewissermaßen) zunächst ver-blüffende Bedeutung der deutschen Sprache auf die Zeit des Sozialismus zurückführen, als Deutsch nach Russisch die zweitwichtigste Fremdsprache in der Mongolei darstellte. Bis heute hat sich die deutsche Sprache aufgrund der fortwährenden und intensiven diplomatischen sowie wirtschaftlichen Beziehungen mit deutschsprachigen Ländern, vor allem jedoch mit Deutschland, ein hohes Prestige bewahrt. Die Aussicht auf bessere Berufschancen in Verbindung mit der Unterstützung durch verschiedenste Stipendi- en stellen für viele Mongol\*innen nach wie vor eine große Motivation dar, Deutsch zu lernen und sich um einen längerdauernden Aufenthalt zu Bildungszwe-cken im deutschsprachigen Raum zu bemühen. Für die Umsetzung dieses Forschungsvorhabens wurde u. a. die Methode der Fotobefragung herangezogen. Das dabei erhobene Datenmaterial umfasst Photographien und begleitende Texte, kombiniert mit Interviewpassagen der Mitwirkenden, und bietet Einblicke in persönliche (sprachliche) Erlebnisse und Praktiken. Anhand dieser multimodalen Daten wird einerseits ein Bezug zur (Sprach-)Biographie in den deutschsprachigen Ländern und andererseits auch die gegenwärtige Bedeutung und Stellung von Deutsch in ihrem Lebensalltag ersichtlich, denn die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Deutsch auch in Ulaanbaatar im Leben der Teilnehmenden sehr präsent ist und weiterhin gepflegt wird. Dies äußert sich nicht nur in Form privater (deutschsprachiger) Bibliotheken, sondern auch insofern, als die deutsche

Sprache einen besonderen Zugang zum mongoli-schen Arbeitsmarkt in Form von Nischenberufen bie-tet, die einen starken Bezug zum deutschsprachigen Raum aufweisen. Darüber hinaus ist sie wesentlich für die Zugehörigkeit zu und die Teilhabe an einer in Ulaanbaatar inzwischen etablierten „deutschsprachi-gen Community“, dank derer eine gewisse Präsenz des Deutschen im öffentlichen Raum gegeben ist.

*Kontakt: astridpostl3@gmail.com*

## Analyzing stickers in the lin-guistic landscape of Vienna, Austria

Masterarbeit von Christina Schu-ster bei Barbara Soukup, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Univer-sität Wien

This Master’s thesis analyzes stickers in the linguis-tic landscape (LL) of Vienna, Austria. The examined data – a sub-corpus of unauthorized stickers in Vienna’s 8th district – originate from the project ‘ELLViA - English in the linguistic landscape of Vi-enna, Austria’ (FWF Project Nr. V394-G23; cf. also Soukup 2016). In the 8th district, this sub-corpus makes up 19% of all LL items found.

LL research investigates language on signage in public spaces and has yet to focus on stickers beyond their common illegality of placement. As such, this particular medium has largely been reduced to being viewed as ‘transgressive’. The present study examines stickers not merely for their unauthorized placement but also for the discourse types and langu-ages found on stickers.

With regard to discourse types, a distinction is made between commercial and transgressive discourse types. This categorization is informed by an un-derstanding of stickers in relation to street art and subcultural practices, as well as the appropriation of this context for commercial purposes. The findings reveal a prominence of commercial stickers (‘Wer-bung’) in the data set. Two-thirds of these promote material goods; the remaining third promote activist events and concerns. The analysis of languages,

in the course of which instances of proper names, websites, addresses and non-word lettering were also examined, shows that many stickers did not feature any particular language material beyond these categories (44%). On items with assignable language use, German and English were identified as predo-minant. German is used most (50%); the remaining half is split equally between English alone and both German and English together.

Ultimately, this thesis reveals the wealth of text and communicative potential on stickers as part of LLs. While these items might not be sizeable, durable, nor legally placed, they are part of cityscapes, claim spaces and have a communicative impact on their surroundings.

*References:*

Soukup, Barbara (2016): English in the linguistic landscape of Vienna, Austria (ELLViA): Outline, rationale, and methodology of a large-scale empirical project on language choice on public signs from the perspective of sign-readers, in: Views, Vienna: University of Vienna Department of English and American Studies, 1-24. [https://anglistik.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/i\\_anglistik/Department/Views/Uploads/Views\\_25\\_2016\\_Soukup\\_final\\_3.pdf](https://anglistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_anglistik/Department/Views/Uploads/Views_25_2016_Soukup_final_3.pdf) (November 6, 2018)

## The articulation of consonant clusters in a foreign language in people with Down Syndrome

Seminararbeit von Luke Green, BMus, University of Vienna

Research on second language learning in children and adults with Down syndrome has thus far largely focused on aspects such as syntax and vocabulary in the L2 as opposed to pronunciation, with studies on aspects of speech production generally being limited to the speakers' L1. The articulation of speech sounds in the L2 of people with Down syndrome therefore remains largely under-investigated. This study aims to contribute towards filling this research gap by elucidating potential phenomena concerning the pronunciation of consonant clusters in an L2. To this end, a case study was conducted on a 20-year-old L1 speaker of Austrian German with Down syndrome (trisomy 21), whereby 8 German words and 12 English words were elicited three times each, among a series of distractor words. All tested words contained word-initial biconsonantal or triconsonantal clusters beginning with a voiceless sibilant /s/ or /ʃ/, the latter for German words only. The elicited words were then transcribed using broad transcription, and acoustic analysis was undertaken in order to confirm and illustrate the findings. The aim of the study was to investigate how, if at all, the consonant clusters were simplified or complicated in their articulation, and how the pronunciation of words from the L1 compares with that of words from the L2, with particular attention being paid in the latter case to potential phonological interference from the L1. It was found that, contrary to findings from previous research, clusters were not readily reduced to singleton consonants. Furthermore, clusters were not only simplified, but also complicated in both the L1 and the L2 by means of plosive insertion. However, the inconsistency of articulation across repeated words appears to corroborate findings by Dodd and Thompson (2001) and Buckley and Sacks (2012), among others, that intra-speaker consistency among people with Down syndrome is generally low.

### Selected key references:

- Bray, Monica (2008): "Speech production in people with Down syndrome". *Down Syndrome Research and Practice*. doi:10.3104/reviews.2075
- Buckley, Sue; Sacks, Ben (2012): An overview of the development of infants with Down syndrome (0-5 years). (Ebook edition). *Down Syndrome Education International*.
- Dodd, Barbara; Thompson, Lynda (2001): "Speech disorder in children with Down's syndrome". *Journal of Intellectual Disability Research* 45(4), 308-316.
- Keller-Bell, Yolanda; Fox, Robert A. (2007): "A preliminary study of speech discrimination in youth with Down syndrome". *Clinical Linguistics and Phonetics* 21(4), 305-317.
- Roberts, Joanne; Long, Steven H.; Malkin, Cheryl; Barnes, Elizabeth; Skinner, Martie; Hennon, Elizabeth A.; Anderson, Kathleen (2005): "A comparison of phonological skills of boys with fragile X syndrome and Down syndrome". *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 48, 980-995.
- Rupela, V.; Manjula, R. (2007): "Phonotactic patterns in the speech of children with Down syndrome". *Clinical Linguistics & Phonetics* 21(8), 605-622.
- Wild, Alyssa; Vorperian, Hourii K.; Kent, Ray D.; Bolt, Daniel M.; Austin, Diane (2018): "Single-word speech intelligibility in children and adults with Down syndrome". *American Journal of Speech-Language Pathology* 27, 222-236.
- Kontakt: luke.green@univie.ac.at*
- This paper was written as a seminar paper for the course 'Experimentelle Phonetik' led by Dipl.-Päd. Dr. Anke Sennema, MA, in the summer semester 2018. The full paper and/or a full list of references can be provided upon request. This paper will be submitted for consideration at the 2019 APAP conference in Lublin.

Dannerer, M./Mauser, P. (Hgg.) (2018) **Formen der Mehrsprachigkeit. Sprachen in sekundären und tertiären Bildungskontexten.** Tübingen: Stauffenburg (=Stauffenburg Linguistik 102), 440 Seiten, kart., ISBN 978-3-95809-523-6, EUR 49,80.

Bedingt durch vielfältige gesellschaftliche Prozesse zwischen Migration, Mobilität und Globalisierung spielt Mehrsprachigkeit in verschiedenartigen Ausprägungen heute eine zunehmend wichtige Rolle. Regionale Varietäten und Sprachen befinden sich in intensivem Kontakt miteinander, Individuen sind mehrsprachig, nehmen sich selbst als mehrsprachig wahr und werden verstärkt auch so wahrgenommen. Neben der Notwendigkeit für neue sprachpolitische Rahmenbedingungen sind in besonderer Weise Bildungseinrichtungen gefordert, Stellung zu nehmen und Strategien zu entwickeln. Der Band zeigt anhand aktueller Forschungsprojekte unterschiedliche Formen des Umgangs mit innerer und äußerer Mehrsprachigkeit auf. Die einzelnen Beiträge thematisieren gesellschaftliche und bildungspolitische Rahmenbedingungen in vorwiegend europäischen Kontexten. Sie geben Einblicke in Einstellungen zu und Verwendung von Standardsprachen und Varietäten und diskutieren forschungsmethodische Implikationen und didaktische Antworten für den Umgang mit Mehrsprachigkeit an Schulen und Universitäten. Der Band vereinigt dabei ausgewählte und peer reviewte Beiträge einer Tagung, die 2016 in Innsbruck stattgefunden hat. Der übergreifende Blickwinkel auf den Umgang mit (regionalen) Varietäten auf der einen sowie Herkunft- und Zweitsprachen aber auch Fremdsprachen auf der anderen Seite lässt die besonderen bildungspolitischen Herausforderungen und Möglichkeiten jeweils klarer zutage treten. Er zeigt aber auch deutlich, wo an Schulen, in der Lehrerbildung und an Universitäten unterschiedliche Fragestellungen dominieren und entsprechend Schwerpunkte gesetzt werden müssen.

### Mit Beiträgen von:

Andrea Abel & Aivars Glaznieks \* Andrea Bogner & Jacqueline Gutjahr \* Sabrina Colombo & Maria Stopfner \* Monika Dannerer \* Johan De Caluwe \* Rudolf de Cillia \* Sabine Dengerscher \* Rita Franceschini \* Jannis Harjus \* Barbara Hinger & Katrin Schmiderer \* Kristine Horner & John Bellamy \* Adelheid Hu \* Ulrike Jessner & Kerstin Mayr-Keiler \* Phemelo Kewagamang \* Carmen Konzett-Firth \* Angelika Redder \* Annemarie Saxalber \* Regula Schmidlin \* Anna Schnitzer \* Ute Smit & Thomas Finker \* Wolfgang Stadler \* Ulrike Vogl

Koller, V./Kopf, S./Miglbauer, M. (eds.) (2018) **Discourses of Brexit** London: Routledge, 268 pages, ISBN 978-1-13848-555-6

Discourses of Brexit provides a kaleidoscope of insights into how discourse influenced the outcome of the EU referendum and what discourses have sprung up as a result of it. Working with a wide variety of data, from political speeches to Twitter, and a wide range of methods, Discourses of Brexit presents the most thorough examination of the discourses around the British EU referendum and related events. Discourses of Brexit is key reading for all students and researchers in language and politics, discourse analysis and related areas.

### Contents:

1. Introduction – Veronika Koller, Susanne Kopf, Marlene Miglbauer

*Part I: Discursive drivers of the Brexit vote*

2. Values as tools of legitimation in EU and UK Brexit discourses – Sam Bennett

3. 'This is about the kind of Britain we are': National identities as constructed in parliamentary debates about EU membership – Nora Wenzl

4. Ambient affiliation and #Brexit: Negotiating values about experts through censure and ridicule – Michele Zappavigna

5. ‘Britain is full to bursting point!’: Immigration themes in the Brexit discourse of the UK Independence Party – Piotr Cap

6. ‘The British people have spoken’: Voter motivations and identities in vox pops on the British EU referendum – Marlene Miglbauer, Veronika Koller

7. ‘Friends don’t let friends go Brexiting without a mandate’: Changing discourses of Brexit in The Guardian – Ursula Lutzky, Andrew Kehoe

*Part II: Discursive consequences of the Brexit vote*

8. ‘The referendum result delivered a clear message’: Jeremy Corbyn’s populist discourse – Massimiliano Demata

9. The official vision for ‘Global Britain’: Brexit as rupture and continuity between free trade, liberal internationalism and ‘values’ – Franco Zappettini

10. ‘Get your shyte together Britain’: Wikipedians’ treatment of Brexit – Susanne Kopf

11. Citizens’ reactions to Brexit on Twitter: A content and discourse analysis – Catherine Bouko, David Garcia

12. Brexit and blame avoidance: Officeholders’ discursive strategies of self-preservation – Sten Hansson

13. Brexit as ‘having your cake and eating it’: The discourse career of a proverb – Andreas Musolff

14. ‘Don’t go brexin’ my heart’: The ludic aspects of Brexit-induced neologisms – Gordana Lalić-Krstin, Nadežda Silaški

15. Brexit and Discourse Studies: Reflections and outlook – Gerlinde Mautner

**Handler, P./Kaindl, K./Wochele, H. (Hgg.)**  
**Ceci n’est pas une festschrift.**  
**Texte zur Angewandten und**  
**Romanistischen Sprachwis-**  
**senschaft für Martin Stegu**  
 Logos Verlag. Berlin 2017.

Univ.-Prof. Dr. Martin Stegu, Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied von verbal, seit 2000 Professor am Institut für romanische Sprachen der WU Wien, ist seit 1. Oktober 2018 im Ruhestand. Bereits im November 2017 wurde er zu seinem 65er mit einer (Nicht-) Festschrift geehrt: Das Buch enthält viele interessante Beiträge aus den verschiedensten Forschungsgebieten, in denen Martin Stegu tätig war.

**Inhaltsverzeichnis:**

Peter Handler, Klaus Kaindl, Holger Wochele:  
 Prolog

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Martin Stegu

*Wirtschaftswelten. Linguistische, semiotische und kulturelle Dimensionen*

Renate Rathmayr: Sprachregelungen in den Ethikkodizes und reale Sprachverwendung in der russischen Unternehmenskommunikation

Susanne Lesk: Der Einfluss individueller Sprachbiographien auf Selektionsprozesse in Unternehmen: Welche Rolle spielt die Sprachbewusstheit von mehrsprachigen Managerinnen bei Auswahl- und Promotionsentscheidungen?

Eva Lavric: Language needs analysis für Fußballer

Hartmut Stöckl: The Multimodal Enigmatic Advertisement - ‚En-riddling‘ as a Rhetorical Strategy in Commercial Persuasion

Bernd Spillner: Handelskorrespondenz: linguistische und interkulturelle Unterschiede im Wirtschaftsdiskurs

Christine S. Sing: “Same same, but different?” Gender-based variation in business student writing  
 Johannes Schnitzer: Wirtschaftssprachunterricht  
 Spanisch: Die lexikalische Variation als Herausforderung und Chance

*Sprachwelten. Laienlinguistik und language awareness*

Dennis R. Preston: Applied Folk Linguistics?

Eva Vetter: Wie viel wirklich geht. Zur Pluralität von language awareness

Antje Wilton: Folk ideas about language in forensic linguistic contexts

Danielle Candel: Expert, profane : quels rôles en terminologie officielle ?

Michael Metzeltin: Von der intuitiven zur analytischen Sprachwahrnehmung. Die Wahrnehmung des Rumänischen

Claudia Finkbeiner und Jennifer Schluer: Forschendes Lehren und Lernen in einer videobasierten kooperativen Lernumgebung: Ein kompetenzorientiertes Professionalisierungsmodell

Rudolf de Cillia und Ruth Wodak: Österreichisches Deutsch und die Konstruktion österreichischer Identitäten in Gruppendiskussionen 1995-2015

Brigitte Seidler-Lunzer: «Bonne dégustation!» Aspekte der sprachlichen Inszenierungen von Weinverkostungen als Experten-Laien-Kommunikation

*Geschlechterwelten. Qu(e)ere Identitätskonstruktionen*

Tommaso M. Milani: Queering critique: Discourse, body, affect

Heiko Motschenbacher: Compliments, gender and sexuality in European ELF talk

Dennis Scheller-Boltz: LGBT? LGBTQ+? LGBTT-

QQFAGPBDSM? Or just: QUEER! Critical Remarks on an Acronym in Slavonic and Non-Slavonic Languages

Ernest W. B. Hess-Lüttich: Queer Spaces. Ein Stadtviertel im Zeichen des Regenbogens: Subkultur in Schöneberg

Manfred Kienpointner: Que I’on me juge donc ! La mort, ou la liberté. Zur politischen Rhetorik von Olympe de Gouges

*Epilog*

Reinhart Hosch: (Für) Martin. Ein kurzer Versuch über die Ethik (in?) der Postmoderne

## Call for Papers Language Policy Forum 2019

Following our highly successful inaugural conference in 2018 (<https://langpol.ac.uk/view/langpol/events/2018-lpforum>) – where delegates from over 20 countries met over two days – we are delighted to welcome submissions for our second annual conference.

**Theme:** ‘Lenses, layers and entry points’

**When:** 30-31 May, 2019

**Where:** George Square, The University of Edinburgh, UK

**Plenary speaker(s):** Professor Helen Kelly-Holmes (University of Limerick)

Professor Constant Leung (King’s College London)

**Call for Papers:** The deadline for submissions is 19th December 2018.

The Language Policy Forum 2019 invites scholars, practitioners and others to explore various lenses available to us to understand the multiple layers of language policy processes. Whether an image, a discourse, a practice or an ideology, language policy can be approached via different entry points. These call for different analytical lenses, which in turn shed light on different layers of language policy. This is the Language Policy Forum, a forum for all research about language policy. The Language Policy special interest group ([www.langpol.ac.uk](http://www.langpol.ac.uk)) exists to enable such broad and inclusive dialogue. We are open to a wide diversity of fields, including (but by no means limited to) sociolinguistics, applied linguistics, linguistic ethnography, linguistic anthropology, political philosophy, economics, education studies, globalisation and migration studies. For further details of our call, and to submit your proposal, please visit our website: <https://langpol.ac.uk/view/langpol/events/2019-lpf>

Please help support the conference by forwarding this message, and retweeting us: <https://twitter.com/langpolicy/status/1060597222881009664>.

And if possible please also consider printing and displaying our flyer! <https://drive.google.com/uc?export=download&id=1lq3r0wuCdZWhIAmFOToqfgRiQd03vWy>

We hope to see you in Edinburgh!

All the best,  
Elisabeth Barakos, Florence Bonacina-Pugh, Rachel O’Neill, Taehee Choi, Yongcan Liu, Dave Sayers (LP SIG committee)

[www.langpol.ac.uk](http://www.langpol.ac.uk)

## Call for Papers AMLI 2: Approaches to Migration, Language and Identity: Practices, Ideologies and Policies now and then

AMLI 2 and 3rd InZentIM (Interdisciplinary Center for Integration and Migration Research, University of Duisburg-Essen) conference welcome submissions for individual papers and poster presentations from 3rd December 2018 until 31st December 2018. Scholars working on migration, language and identity in disciplines such as the humanities, education and social sciences, are invited to submit their proposals.

*Call deadline: December 31<sup>st</sup>, 2019*

*Further information on themes and panels:*  
<https://www.amli2019.de/>

## Call for Papers Taking Language and Law Seriously September 11- 14, 2019, University of California at Los Angeles (UCLA) Law School.

The International Language and Law Association (ILLA), an assemblage of scholars from throughout the world, will hold its fourth general meeting and Conference from September 11- 14, 2019, at the University of California at Los Angeles (UCLA) Law School. The fourth general conference of the ILLA aims to extend and deepen the society’s philosophical and theoretical orientation towards the intersection of these two fields of knowledge. Under the theme Taking Language and Law Seriously, it will examine Language and Law’s early history, its

recent developments, and some of its practical and political significance. Panels:

- Language as access to social and cultural prejudice in legal discourse
- Language, law and philosophy
- The language of discrimination, harassment and violence
- Theoretical issues arising particularly in translation into and from Asian languages
- La Loi et la Langue dans le monde francophone
- The linguistics of spoken legal discourse
- Language rights: speaking out and getting done in
- The Linguistics and legalistics of “fake news”: asserting and lying in mainstream media and in the new media (twitter, Facebook).

In addition to these panels, the conference invites papers on other aspects of legal linguistics, including (but certainly not limited to) such topics as:

- Semiotics, semantics and pragmatics of law
- Legislation and linguistics of norm genesis
- Multilingualism and law
- Philosophical perspectives on language and law
- Language and law in a diachronic and/or culturally comparative perspective
- Law in the context of computer-mediated communication
- Educational aspects of legal linguistics
- Language theories in law and linguistic theories of law
- Discourse and power in the courtroom
- Forensic Linguistics
- Qualitative and computer-assisted quantitative methods in legal linguistics

*Further information at:* <http://www.conference2019.illa.online>

*Call for Papers: January 31, 2019*

## Call for Papers Reflexivität kommunikativer Praktiken. Neue Perspektiven auf Metakommunikation Universität Hamburg, 29.–30. August 2019

Reflexivität sprachlicher Kommunikation bzw. sozialen Handelns ist in den letzten Dekaden zu

einem Schlüsselkonzept in den sozial-, kultur- und sprachwissenschaftlichen Traditionen avanciert. Dennoch sind strukturelle Ressourcen, die fundamentale Tragweite sowie die partikularen Funktionen von Reflexivität im kommunikativen Alltag nur in ihren Ansätzen beschrieben. Ziel der Tagung ist es daher, Forscherinnen und Forscher verschiedener Disziplinen zusammenzuführen, um eine kritische Bestandsaufnahme gegenwärtiger Reflexivitätsforschung anzustreben und ein differenziertes Bild von Reflexivität und Metakommunikation im Spannungsfeld von Sedimentation und Emergenz kommunikativer Praktiken zu gewinnen. Es sind theoretische wie empirische Beiträge – unabhängig ihrer disziplinären Verortung – willkommen.

*Einreichfrist für Abstracts: 31.03.2019*

*Weitere Informationen unter:* <http://uhh.de/slm-reflexivitaet-201>

## Tagungsankündigung Die Psychologie des Sprachenlernens — Schluss mit alten Mustern, Glaubenssätzen und Ängsten

an der VHS Salzburg am 23. März 2019, 11.00—17.00

**Keynote:** Sarah Mercer, Leiterin der Fachdidaktik Anglistik der Universität Graz

Workshops zu folgenden Themen: Exekutive Funktionen im Sprachunterricht: Kontrolle und Steuerung unserer Handlungen durch kognitive Prozesse, Gamification: lustvolle Elemente beim Sprachenlernen; Fehler als Chance: Korrekatives Feedback unter Berücksichtigung des „eingebauten“ Lehrplans; Verbleib im Kurs: Strategien zur Drop-out-Vermeidung und Teacher Professionalism.

**Kooperationspartner:** Verband Österreichischer Volkshochschulen, VHS Salzburg, Ernst Klett Sprachen, VHS-AG Sprachen, Sprachenzentrum der Universität Salzburg und Universität Graz

*Näheres siehe:* <http://www.vhs.or.at/656/>  
*Anmeldung unter:* [anmeldung@vhs.or.at](mailto:anmeldung@vhs.or.at)

## Neuer Podcast: MundART – Die Stimme[n] der Sprache

Der linguistische Podcast  
Autorin: Lisa Krammer (Universität Wien)

Anfangs war das Wort ... Die Faszination am gesprochenen Wort, eine Passion für das Geschichteten erzählen und ein großes Interesse an wissenschaftskommunikativen Projekten waren der Anreiz des Wissenschaftspodcasts MundART. Und der Name des Podcasts ist auch Programm. In diesem Rahmen möchte ich die Sprache(n) von unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und monatlich durch unterschiedliche GesprächspartnerInnen zu Wort kommen lassen. Und diese sind so unterschiedlich wie die Sprache(n) selbst. Im Besonderen interessieren mich der unglaubliche Facettenreichtum der (deutschen) Sprache, die gesamte Bandbreite vom Dialektalen bis hin zum Hochdeutschen und die jeweils individuellen Stile und Repertoires, über die wir alle verfügen. Denn Individuen sind nicht nur SprecherInnen und HörerInnen von Sprachen, wir alle sind SprachkünstlerInnen.

In einer stark visuell geprägten Welt hat es etwas Anachronistisches sich nur auf das Hören, Zuhören, auf die Stimme(n) zu besinnen. MundART lädt zum Entdecken, Verweilen und Nachsinnen ein...

Homepage: <https://www.mundartpodcast.at/>  
E-Mail-Adresse: [hallo@mundartpodcast.at](mailto:hallo@mundartpodcast.at)

## Klatsch und Tratsch

Jetzt hat sie keine Zeit mehr, sich um die Mitgliederlisten von verbal und die (leider viel zu zahlreichen) nicht zahlenden Mitglieder zu kümmern – und der Grund ist ein wunderschöner: Ulrike Podar muss sich jetzt um drei Kinder kümmern – sie hat zwei entzückende Mädchen zur Welt gebracht. Wir danken unserer stellvertretenden Kassierin und gratulieren herzlich! Alles Gute, liebe Ulli!

## Anleitung zur Versendung von Mails über den Verbal-Mailer

Der verbal-Mailer ist ein Mitgliederservice, den verbal-Mitglieder nutzen können um Nachrichten an alle verbal-Mitglieder auszusenden. Zur Erinnerung die Anleitung für die Benutzung des Mailers:

1. Auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at) „verbal Mailer“.
2. Dann auf der Seite unter „Massenmailversand“ auf „Bitte hier klicken!“ klicken.
3. Auf der Seite auf verbal-Mailer (links oben unter „Benutzerwerkzeuge“) klicken.
4. Es öffnet sich eine Login-Seite. Benutzername und Passwort erhalten Sie auf Anfrage beim Vorstand.
5. Etwaige Anhänge hochladen (Auf „Durchsuchen“ bzw. „Datei auswählen“ klicken, im Dialogfenster eine Datei auswählen und bestätigen).
6. Dann auf „Abschicken“ klicken und kurz auf die Bestätigung warten.

Zur Sicherheit werden die abgeschickten Nachrichten von der Webredaktion gesichtet und dann erst freigegeben.

Zwei Dinge sind zu beachten: (1) bitte nur eine Anlage (Attachment) anhängen; (2) wenn ein Mail in der Warteschlange auf die Freigabe wartet, kann kein neues Massenmail abgeschickt werden – in diesem Fall bitte später wieder probieren.

## Hinweise für verbal-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachment an die Redaktion übermittelt werden:  
Redaktions-E-mail: [heike.ortner@uibk.ac.at](mailto:heike.ortner@uibk.ac.at)

Beiträge sollen als .doc-Datei übermittelt werden. Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen. Keine Fußnoten!  
Zitate in „...“, aber nicht kursiv.  
Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag  
Textbeginn:  
- Titel  
- Untertitel  
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Diplomarbeit oder Dissertations-Abstract im verbal-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion  
Heike Ortner

# ich will auch

# verbal sein

verband für angewandte linguistik

## So werde ich Mitglied bei ich verbal:

Mitgliedschaft anmelden auf [www.verbal.at/Mitgliedschaft](http://www.verbal.at/Mitgliedschaft)

**25,- ordentlich (Newsletter postalisch)**

**20,- ordentlich (Newsletter elektronisch)**

**14,- Studierende (Newsletter postalisch)**

**9,- Studierende (Newsletter elektronisch)**

### Die Vorteile der Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien

### verbal verband für angewandte linguistik

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

## Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die Diskursanalyse untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die Forensische Linguistik nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die Computerlinguistik verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die Sprachtechnologie ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die Fachsprachenforschung und die Terminologiewissenschaft untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft, und die linguistische Analyse von Mehrsprachigkeit von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.